

Wir erinnern an

# Hans August Knüppel

**Hans August Knüppel**, geboren am 7. Januar 1899 in Magdeburg-Sudenburg, Kaufmann und Eisenhändler, wohnhaft in Magdeburg, Hermann-Göringstraße 5 (heute Tucholskystraße 5), verhaftet 1935, Polizeigefängnis Magdeburg, entlassen 1936, verhaftet 1938, verurteilt wegen § 175 StGB zu vier Jahren Zuchthaus in Coswig, 19. Februar 1942 KZ Buchenwald, 13. März 1942 KZ Ravensbrück, 20. Juli 1942 KZ Dachau, tot am 17. November 1942 in Dachau.

## Was wissen wir von ihm?

Die Eltern des Magdeburgers Hans August Knüppel sind der Ingenieur Wilhelm August Julius Knüppel und Adele Knüppel, geborene Günther. Die Familie ist evangelischer Religion.

1935 arbeitet Hans Knüppel als Kaufmann und Eisenhändler in Magdeburg; der ledige 36jährige wohnt noch bei seinen Eltern in Groß Ottersleben, Hermann-Göringstraße 5, heute Tucholskystraße. Am 1. 8. 1935 wird er von der Polizei wegen Sittlichkeitsverbrechens nach §175 StGB in das Gefängnis Magdeburg eingeliefert und deswegen am 10. September 1935 vom Amtsgericht Magdeburg zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft, verurteilt. Zur weiteren Strafverbüßung wird er im Februar 1936 in ein anderes Gefängnis transportiert. Im Juni des gleichen Jahres dürfte er dort zum rechnerischen Strafeende entlassen worden sein.

1938 wohnt er immer noch an der gleichen Anschrift zusammen mit seiner Mutter. Am 25. Januar 1938 wird der mittlerweile 39jährige erneut von der Polizei in die Untersuchungshaft in das Gefängnis Magdeburg wegen „widernatürlicher Unzucht“ eingeliefert. Nun wird auch eine Personenbeschreibung von ihm erstellt: Größe: 1,72 m, bartlos, blaue Augen, schlanke Gestalt, ovales Gesicht, Glatze, keine besonderen Kennzeichen. Er wird vermutlich in Magdeburg und wahrscheinlich aufgrund § 175a StGB zu drastischen vier Jahren Zuchthaus verurteilt und am 16. 6. 1938 in das Zuchthaus Coswig transportiert.

Etwa im Januar 1942 dürfte er seine Strafe verbüßt haben. Doch der mittlerweile 43jährige wird nicht in die Freiheit entlassen, sondern am 19. 2. 1942 mit weiteren fünf Homosexuellen in das KZ Buchenwald eingeliefert. Er erhält die Nummer „1.542 Homosexueller“.

Bereits nach rund drei Wochen wird er am 13. 3. 1942 weiter in das Männerlager des KZ Ravensbrück transportiert, wo er die Nummer 1.432 erhält. Von dort wird er nach weiteren vier Monaten am 20. Juli 1942 in das KZ Dachau transportiert, wo er zwei Tage später ankommt und die Nummer 32.057 erhält.

Er muss nun schwer erkrankt sein. Bis hierher sind seine Daten noch verlässlich. Sicher ist auch, dass er am 14. Oktober 1942 von Dachau aus auf einen „Invalidentransport“ mit unbekanntem Ziel kommt. Es gibt solche Transporte für nicht mehr arbeitsfähige und kranke Häftlinge z.B. von Dachau in das Schloss Hartheim, wo die Häftlinge vergast werden. Seine nachfolgenden Todesdaten sind zumindest unsicher, wenn nicht gar gefälscht, um die Mörder zu schützen. Er stirbt angeblich am 17. November 1942 im KZ Dachau an Herzversagen im Alter von 43 Jahren. Nur rund neun Monate hat er das KZ-System der Nazis überlebt. Tatsächlich stirbt er aber doch wohl durch die Strapazen der Haft und die Unterversorgung im KZ.

Informationsstand August 2012

Recherchen und Text: Rainer Hoffschildt, Hannover 04/2012.

Quellen: Standesamt Magdeburg, Geburtsbescheinigung. Ich danke Christian-Alexander Wäldner, Weetzen. Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg (LHASA), Magdeburg, C 144 Gefängnisse Magdeburg, Gommern und Schönebeck B, Nr. 276 A-Z. 1. Gefangenekarte. LHASA, Magdeburg, C 144 Gefängnisse Magdeburg, Gommern und Schönebeck B, Nr. 276 A-Z. 2. Gefangenekarte. Gedenkstätte Buchenwald: Veränderungsmeldung vom 20. 2. 1942 (NARA Washington RG 242, Film 3) und Nummernkarte (Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar NS 4 Bu Häftlingsnummernkartei). Ich danke Wolfgang Röhl. Gedenkstätte Buchenwald: Transportliste vom 13. 3. 1942 (NARA Washington RG 242, Film 16) und Nummernkarte. Gedenkstätte Dachau. Ich danke Albert Knoll. Liste von homosexuellen KZ-Häftlingen, die Prof. Rüdiger Lautmann, dem ich danke, u.a. im ITS, Bad Arolsen, erstellte.



Der Stolperstein für Hans August Knüppel wurde durch den Pfarrer des Kirchspiels Ottersleben, Ronny Hillebrandt, gespendet.